

6. Epistolar

Brief von [August Hermann Francke] an Johann Wilhelm Schröder.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 24.11.1722

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-18165

24. ~~17~~ 1722

Adelgaber
 Josephthal u. Josephthalpater,
 insonderheit Josephthalpater
 H. M. H. - Rath,

(49)

IC 15

von pagueten geseht, so ist
 ma bei solches Geseht
 am besten mit fortzu setzen
 gemacht wird,

Für Josephthalpater vom 20^{ten}
 Oct: 1722 a. c. ist dem 27^{ten} Einsd.
 alhier eingekommen. Ob ich nun
 noch etwas vornehmen, daß das
 Def: nach Tranquebar auf Mar-
 tini abgehen solle; habe ich doch
 nicht nichts gesagt, weil mein
 Gemüth in der menschlich mit sich
 denkend, erst nicht ganzsam fest
 bring, was ich bei gegenwärtigen
 Ansehn der Mission, so weit die-
 selben mir bekannt, vorhan solle,
 daher ohne meine eigentliche Intention
 die Antwort best sein unterblie-
 ben ist. Da mir nun in die Zeit drin-
 gen muß, weil ich mir ohne Vor-
 mund, ^{3. Punkt, - in der} schreiben, was mir einfallt u.
 zu schreiben am richtigst erscheint.

A. Ich habe indessen für die
 Mission voransehen, haben und
 das ist der Courant, parat lin-
 gen. Von dem den ich in diesem
 Jahr noch nicht nach Tranquebar
 übermessen ließ, weil, wie
 noch vormalig sein wird,
 800 ttr in Copien zu-

/ für H. Leisen fördert / befestet werden sollen.
 Dieses bitte nicht meinam

gesonnensten Größ dem Lotharischen
 Mithras - Collegio anzuweisen zu
 machen; welches ich gütlich an-
 seim gebe, ob man diese 437 Rthl
 into von mir gegen Litteratur
 annehmen, oder damit ich anstehen
 lasse, wolle ich die 800 Rthl
 von freiwilligen Beisetzern zu-
 setzen können. Vermuthlich ist
 indeß nicht, daß sich nicht noch bei-
 gehalten werden, weil ich die
 del n. d. Historischen Nachrichten
 bei dato geschickt, daß man eine
 19te Continuation des beuhten
 letzten Jahres bringen, und die
 dem publico eine neue
 Erscheinung geben können; |

was mir demnach
 gesonnen, bringe hinzu
 ist in dem
 Zuthung übergeschickten. Das H. Mandat mit der H.
 2. Einem Propositionen in die
 nicht diese Gründe nicht vorgesch-
 den. Das H. Mandat mit der H.
 eingesehen, das H. Mandat mit der H.
 den zu dem Historischen Collegio
 bitten sich, nach meiner und an-
 deren, denen sie bekannt sind, bekannt.
 nicht am besten dazu geschickt. Es
 muß ein Mann sein, der eine
 mehrer Verleugnung aller indischen
 Wissenschaft und Forschung in den
 Wegen Gottes, mit demnach, demnach
 nicht n. einer neuen Gläubigkeit -
 der, Freiheit besitzt. Jeder muß
 können, daß seine Einsprüche un-
 schicklich, von Leib - constitution,
 cohibat. Dann steht auch, von un-

noch noch

dam nicht zu werden, des salarium
zum wenigsten, müße vorzuzelt
werden:) und dergleichen mehr
ihm die übernehmung eines so
müßigen Berufs gestattet. Womit
mich freuen, der nicht unbekannt
ist, was Jesu Christ ist,
wisset, sondern des seine z. z.
nach wenig Jahren wieder
kommen zu können, u. dann einen
unabhängigen, commoden und
ausgesprochenen Dienst zu bringen,
so ist ein solcher capable mit
dem ganzen Werk, welches ich
nach von der Providenz Gottes
als ein Auf dem wilden Meer
freibundes Schiff erhalten wird
in dem Ganzen zu segeln. Ver-
steht sich für besser nimmt, als
einen solchen zu schicken.

3. Studiosos dem Werk
zu helfen zu schicken, nämlich
in diesem Jahre im Ver-
nunft Gottes gewogen, u. solche
wofür dem hochwürdigsten. Missi-
ons-Collegio zur Einführung
oder sooft möglichst Kaufung zuge-
sundet haben, wenn sich solche
volontaires und gefunden sollten
in der sel. Eingebildeten und
Gemeinde gewesen, oder nur ein
mal das Jahr, die ich die
sind, nach ihrem Verlangen
u. bis dahin bestimmt, tenore
vita et studiorum, etiam applica-

tionis animi ad recte curanda, quae
ipsis commissa fuerant, extant habere
aber ob haben sich solche nicht
gefunden, oder da sich einige ge-
funden, haben sich doch unter
der hiesigen solche müssigende bei
ihnen verweigert, daß ob nicht ihnen
nicht spärlich noch Haulich vor-
kunt worden. Von der das inzi-
ge schickte von Anterburg n.
Primas Anglia an. 1721 n. 22
mit dem vortrefflichen Brief.

1 zu pervicera
deu Ritzgaten,

Warten ~~an~~ die mich geschrieben
n. mich vornehmen, ~~bei~~ der
Wort zu Tranquebar zu ver-
gan, daß ob nicht in suchen
gewisse, sondern durch einige
da gefühlte, unterstige
münde, hat mich ein, der unter
von hundert Jahren, vorsetzen,
aus dieses vortrefflichen, die
minum ganz frequenten au-
ditoria in denen ordentlichen
lectionibus ^{aus} ~~Pardneticis~~ ^{schickte} ~~von~~ ^{schickte}
solch; da sich dann auch einige
maiores subiecta dazu ver-
machen ließ, n. bei mir ge-
machtet, aber ist sehr mit
ihnen, wie gedacht, inson-
Umstände sehr nicht durch-
kommen können. Einige hat sich
der Tag im vortrefflichen Orte

vermuth, J. f. Seyß und Michaelis
1721. Miß n. m. Hingh 1722
§ 13 Subiecta nach Einflorung
eines neugewonnenen Grundstückes mit der
Ordnung mit Freunden einverstanden
n. zu mühsamer Arbeit im Winter
das Land zu bebauen sind;
welches mich so viel mehr affi-
cirt, weil ich mich Tranquebar
da ich so sehr geliebt gewinne,
nimmend leben kann. So war.
Ich mir alles von Gott ge-
lassen, daß mich ohne ihn
ganz nichts auskommen.

§ 4. Von letzten Briefen, die ich
von dem Missionario Dörschke
gefaßt, n. die vorsteh. Wissen ein-
gesehen, wann am
9. Jan. 1722. Und der de-
ren oben eingesehen, kann
eines solchen zu von der Frau
Grundbesitzerin, die der L. Comman-
dant von Wissen mit einem
Dörschke begleitet, vom
16. Jan. 1722. Der Inhalt
dieser letzten Briefe wird
noch oben, wie ich nicht zu-
denklich sein, bekannt
sein, welches gefaßt nämlich
L. Dörschke der fr. Grundbesitzerin
in einem Briefe die folgende

malisch in dem neulich Terzan
 über Juchow V. D. geseh
 erint, u. das übrige dem
 allein weisen Gott, der
 überausmächtig sein kann über
 alles, was wir bitten od
 vermag, umzusetzen. So hat
 mich das Missions-Werk in
 Tienan Tien in dem Wissen
 mehrere Stunden Verlesung
 gehalten, u. steht noch.
 Bin ich aber auch bitte der
 ersten Missionarien Tienan-
 berge u. Putschow, u.
 noch mehr der T. L. u.
 Dr. Lütkenb. mich das Werk
 auf das geringste eigene
 Interesse einzunehmen und
 es nach Möglichkeit secun-
 däre, so wie ich ganz
 ferner sein, u. mich nicht
 davon abspinnen laß,
 damit nur Gott, dem ich
 dankbar bin, bei aller-
 dem noch keine Tüfeln
 auf mich sein möge. Mir
 heißt ich die Zeit nicht
 mehr zu, so oft aber mit
 nicht, so noch einige Tage
 zu sein. Müssen wir

Ihre Lieben
 24. Okt.
 1722.

Indes ist Gott noch so
 dankbar, daß er Tüfeln noch
 dort ist, u. ich so sehr, so
 gut als möglich, zu Conser-
 viren, weil sonst sie offen-
 barlich der Vernunft zuwider